Einblicke in Raschi – HEILIGUNG DES NAMENS G-TTES – Parascha Jitro

6. Februar 2021 – 24 Shevat 5781



“Jitro, Priester zu Midjan, Mosches Schwiegervater, hörte alles, was Gott für Mosche und für Sein Volk Jisrael getan, dass Gott Jisrael aus Mizrajim geführt hatte.”

(Schmot 18:1)

Raschi, Schmot, 18:1, sv. Und Jitro hörte: “Welche Nachricht hörte er, dass er kam? Über die Spaltung des Yam Suf und über Krieg gegen Amalek.”

Raschi weist auf zwei Ereignisse hin, die eine entscheidende Rolle bei Jitros folgenschwerer Entscheidung spielten, sich dem jüdischen Volk anzuschließen: *Kriat Yam Suf* (Spaltung des Schilfmeeres) und der Krieg gegen Amalek. Der Be’er Yosef fragt, ob es verständlich ist, dass *Kriat Yam Suf* den Jitro zum Übertritt inspirierte. Es war ein bedeutsames Ereignis, bei dem HaSchems (G-ttes) Gegenwart durch offene Wunder offenbart wurde. Der Kampf mit Amalek war jedoch weit weniger inspirierend – obwohl die göttliche Vorsehung offensichtlich war, war sie weit weniger weltbewegend als die anderen Wunder. Außerdem gab es in der Schlacht Zeiten, in denen Amalek die Oberhand hatte, so dass diese Schlacht “natürlicher” erschien

als die anderen Ereignisse des Exodus (*Jetsiat Mitzrayim*). Wenn diese nicht ausreichten, um Jitro zur Bekehrung zu bewegen, wie sollte dann diese Schlacht mehr bewirken?!

Er beginnt seine Antwort mit der Feststellung, dass es nicht die wundersame Natur des Kampfes mit Amalek war, die Jitro inspirierte. In der Tat war es die schädliche Wirkung, die diese Schlacht hatte, die ihn dazu veranlasste, sich dem jüdischen Volk anzuschließen: Die Nationen der Welt waren durch die Wunder von Jetsiat Mitzrayim sehr bewegt, wie es im Lied vom Meer heißt: "Nun aber wurden Edoms Heerführer bestürzt, Moaws Mächtige ergreift Zittern, aufgelöst sind alle Bewohner Kenaans." (siehe 1. unten) Als jedoch Amalek angriff, verringerten sich die Gefühle der Ehrfurcht, die die Welt gegenüber der jüdischen Nation hatte. Sie sahen die Juden nun nicht mehr als unbesiegbar an, und ihr Respekt vor G-ttes Volk kühlte ab. Dies wird von Chazal in der Analogie eines kochend heißen Bades ausgedrückt, in das niemand springen will. Plötzlich springt ein Mann hinein und verbrennt sich, aber das Wasser kühlt ab (siehe 2. unten). Auch wenn die Amalekiter besiegt wurden, gab es Momente, in denen sie erfolgreich waren, und wenn man eine solche regelmäßige Art von Kampf sah, gelang es, die Auswirkungen der Wunder von *Jetsiat Mitzrayim* zu verwässern. So hatte der Angriff der Amalekiter den gegenteiligen Effekt der Wunder.

Wie veranlasste dies den Jitro zur Bekehrung? Der Be'er Yosef fährt fort, dass Jitros übergeordneter Gedanke die Wirkung war, die der Kampf mit Amalek auf HaSchems Namen in der Welt haben würde. Hätte Amalek nicht angegriffen, dann hätte sich Jitro vielleicht damit begnügt, ein noachidischer Jude (Ben Noach) zu sein und die Juden mit Bewunderung zu beobachten, und er hoffte sicher, dass der Rest der Welt dasselbe tun würde. Nach diesem Angriff fühlte Jitro jedoch das Bedürfnis, sich öffentlich dem jüdischen Volk anzuschließen, um zu demonstrieren, dass die Nationen immer noch große Ehrfurcht vor der jüdischen Nation haben sollten. Er war eine sehr

bekannte Figur in der Welt und er erkannte, dass seine Reise von Midjan in die Wüste weithin gesehen werden würde. Außerdem sagen uns Chazal, dass er sich große Mühe gab, seinen Beitritt zu den Juden bekannt zu machen (siehe 3. unten). Der Medrasch sagt uns, dass HaSchem selbst Mosche sagte, dass Jitros Absichten vollkommen rein waren. Der Be'er Yosef erklärt, dass die Reinheit seiner Absichten sich in seinem Wunsch manifestierte, dem negativen Effekt entgegenzuwirken, den Amalek hatte.

Die Frage bleibt; hatte Jitro Erfolg in all seinen Bemühungen, den Namen G-ttes unter den Nationen der Welt zu heiligen? Der Zohar beantwortet dies: "Als Jitro, der der Hohepriester des Götzendienstes war, sagte: "Jetzt habe ich erkannt, dass Gott grösser als alle Götter ist" (siehe 4. unten), erhob sich die Ehre des Heiligen, gesegnet sei Er, und Ihm wurde die Herrschaft über alles gegeben. Weil (Jitro) dem Heiligen, gesegnet sei Er, diente, distanzierten sich alle sofort von ihrem Götzendienst, (denn sie) erkannten, dass keine Wahrheit darin war. Dann wurde der Name des Heiligen, gepriesen sei Er, in der ganzen Welt geheiligt." (siehe 5. unten)

Jitro lehrte uns eine große Lektion auf seiner Reise, ein Jude zu werden. Es ist nicht genug, über die eigene Beziehung zu HaSchem nachzudenken, sondern wie man auch auf andere einwirken kann. In diesem Sinne schreibt Rav Chaim von Volozhin zt"l, dass wir in *Schemone Esre* von Rosch Haschana sagen, dass HaSchem die *"maaseh isch upekudaso"* richtet. *"Maaseh isch"* bedeutet die eigenen Handlungen einer Person, aber worauf bezieht sich *"pekudaso"*? Er erklärt, dass jeder Mensch einen Einflussbereich hat, der über ihn selbst hinausgeht. Dazu gehören seine Familie, seine Schüler und alle Menschen, die mit ihm in Kontakt kommen. Die Art und Weise, wie er diese Menschen durch sein eigenes Handeln beeinflusst, ist *"pekudaso"* und er wird auch in diesem Bereich beurteilt. Wenn sie durch die Beobachtung seines Verhaltens lernen, ihre *Avodat Haschem* (G-ttesdienst) zu verbessern, dann wird er viel

Belohnung erhalten, aber wenn das Gegenteil der Fall ist, dann wird er für seinen Anteil an ihren *Aveirot* (Sünden) beurteilt, genauso wie er für seine eigenen beurteilt wird (siehe 6. unten). Die Handlungen eines Menschen finden nicht in einem Vakuum statt, wir werden immer von anderen wahrgenommen, daher müssen wir uns ständig der möglichen Wirkung bewusst sein, die wir auf andere haben können, ohne direkt mit ihnen zu kommunizieren. Jitro erkannte diese Tatsache und handelte danach – so steht er als leuchtendes Beispiel für uns alle.

Quellen aus dem Text:

1) Schmot, 15:15.

2) Sifri, 296, zitiert von Raschi, Dewarim, 25:18.

3) Rashi, Schmot, 18:6.

4) Schmot, 18:11.

5) Zohar, 2:69a.

6) Zitiert im Sefer Cerem HaTzvi von Rav Tzvi Hirsch Farber, Nizawim, zitiert in Meorey Tefilla von Rav Immanuel Bernstein, S.207.